Zeitschrift: An die zürcherische Jugend auf das Jahr ...

Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft in Zürich

Band: 11 (1809)

Artikel: In wehmüthiger Stimmung übergeben wir Euch, junge Freunde, unser

diesjähriges Neujahrsstück [...]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-386738

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die Zürcherische Jugend

auf das Jahr 1809.

Bon ber

Naturforschenden Gesellschaft.

XI. Stud. In In Riner John Jac.

In wehmathiger Stimmung übergeben wir Euch, junge Freunde, unfer diesjahriges Deujahröffuct. Der Tod hat im verfloffenen Jahre einen Mann aus unferer Mitte geriffen, beffen Undenfen die Burcherische Jugend gang eigentlich an Diefem Tage eine Thrane ber Danfbarfeit schuldig ift. herr Doctor Johann Ludwig Mener ift ben 25. August 1808 jur Rube gegangen. Wenn fo viele Ungluckliche, Die er troffete, ihm nachweinen; wenn manche Waife an dem Treffichen ihren Bater, feine eigenen Rinder ihren treueffen Freund, jede nutliche, gemeinnutige Unffalt oder Unternehmung einen ihrer thatigften Beforderer und Unterftuger burch fein Abfferben verloren haben, fo trift biefer Berluft befonders auch das Institut unferer Reujahres flucte. Reine Mube mar ihm ju groß, feine Roften ju betrachtlich fobald von Diefen die Rebe mar. Um Bechtoldstage mußte man ihn feben, wie feelenvergnugt er die Freude der ihm fo lieben Rleinen theilte; wie er fchon lange vorher auf alles gedacht hatte, mas die Freude des Tages erhohen, und eine angenehme Ruckerinnes rung an benfelben gurucklaffen tonnte. Es ift etwas mahrhaft Chrwurdiges in Diefem freudebringenben, freudegonnenden Ginn. Und, wie begonnen, fo geendet. Dach ber patriarchalischen Sitte unserer Bater, ber wir auch jett noch recht viele Rachs folger wunschen, beschloß er feinen Bechtoldstag froh im Rreise feiner hoffnungsvollen Rinder und einiger guten Freunde unter jugendlichen Spielen und muntern Schergen.

Weine nur um ibn, du munterer Rnabe, dem er noch bor einem Jahr ein Ralenderchen, und du holdes Madchen, dem er einiges Raschwerf noch jum Reus jahröffuct Schenkte, bu haft einen guten, freundlichen Mann an ihm verloren. Und wenn bu ihm recht wurdig danken willft, fo ahme im reifern Alter feine burgerlichen Tugenden nach. Ihm ift wohl; aber du, und ich und noch fo viele viele, die ihn fannten, werden nie ohne Wehmuth, nie ohne ben Wunsch an ihn benten : Ach,

wenn er nur auch noch unter uns lebte!

In einigen unserer vorhergehenden Blatter lieferten wir euch Abbildungen von Saugethieren und Bogeln. "Diesmal," dachten wir, " sollen sie Insetten zum besten "haben. Wären sie älter, wer weiß, ob man ihnen zu Mittag nicht Krebse auf; "ftellte? Die sollen sie nun freilich von uns nicht bekommen; nichts, was wohl "schmeckt, aber allerley, was sehr reizend für's Auge ist und für den Verstand."

Die ihr da ben schonen großen Sommervogel in ber Mitte beguckt! als wenn ihr nicht auch schon bergleichen Alehnliches gesehen hattet, nicht schon oft in ben Boden gepurzelt waret, wenn ihr den schonen Flüchtling haschen wolltet, und dann der Bogel geschwinder war als ihr. Das habt ihr ihm aber wohl nicht angesehen, was ich euch jett ergablen will, daß namlich ein jeder diefer bunten Sommervogel, vom fleinsten bis zum größten, zuerst ein Wurm war, (ihr mußt ihn aber nicht Wurm, fondern Raupe nennen) ein friechendes, langes, schmales Geschopf, ohne eine Spur bon Flugeln, und felbft in feinen Farben dem Schmetterling, in den er fich julett verandert, vollig unahnlich; daß diefer Wurm, der doch wenigstens als folcher allenthalben fren herumzufriechen vermochte, und von verschiedenen Pflangens theilen, hauptfachlich aber von Blattern fich ernahrte, noch ehe er feine Flugel befommt, feif, unbeweglich, wie mit einem verharteten Firnig überzogen, mit wenigen Lebenszeichen, furz, daß er eine Puppe wird, in diesem Buffande mehrere Lage, ja bisweilen mehrere Monate verbleibt, bann auf einmal feine Bulle abftreift, und in bunter Pracht die Lufte durchfliegt. Geht, euch ju Gefallen habe ich nun bon bem Tagfalter, ber gu ben schonften gehort, die in der Schweis angetroffen werden, und der Apollo heißt, ben Fig. 11. die Raupe und ben Fig. 12. die Puppe abbilden laffen, aus welcher das vollfommene Infett, der Schmetterling, entfieht. Die Raupe frift von einer Pflanze, Die in Felfenrigen und altem Gemauer baufig bortommt. Man giebt ihr einen gar fchnurrigen Ramen, benn die einen beiffen fie Manerpfeffer, die andern Eripp Madam! Bor der Berpuppung verfertigt fich die Raupe ein, aus nur wenigen und dunnen Faden bestehendes, leichtes Gefpinnft, in welchem die Puppe mahrend ihres unbehulflichen Buftandes pubig liegen bleibt. Das ift aber nicht ben allen der namliche Fall; Denn die einen machen gar fein Gefpinnft, fondern fie hangen fich an irgend einer Stelle an, wo fie gegen Regen und Sturme geschutzt find, ober fie befestigen fich dazu noch mit einem einzigen gaden, der in der Mitte quer über fie berüber geht; oder fie graben fich in die Erde; oder fie verfertigen fich (bu haft boch wohl auch schon von den Geidenwurmern etwas gebort ?) allerlen funftliche Behaufe oder Sulfen, in benen fie ihren Puppenschlaf gubringen. Du fieheft bergleichen Gulfen ben Fig. 16. und 22. Gie geboren den Abendbogelchen oder Schwarmern (weil fie erft in der Dammerung fliegen) gu, von denen du ben Sig. 18. und 21. eine Abbildung findeft, und welche ebenfalls zu ben feltnern Bewohnern unfere fchweizerschen Baterlandes gehoren.

Aber nicht allein ben den Schmetterlingen findet diese Verwandlung statt, sons dern, in mehr und minderm Grade, fast ben allen Insekten. Du siehest zu benden Seiten des Apollo zwen sehr kleine Käserchen, Fig. 2. und 7. (Fig. 1. und 9. zeigt selbige, wie man sie durch's Vergrößerungsglaß sieht) die als Wurm und Käser den Fichtenwaldungen ungeheuer schädlich sind. Ihre Made und Puppe sind neben ihnen abgebildet. Man heißt den einen (1. 2.) den Buchdrucker, weil seine Made in der Ninde und dem Splint der Nadelhölzer sich Gänge ausnagt, die oftmals mit Buchstaben einige Aehnlichkeit haben; den andern (8. 9.) nennt man den Fichtenverderber. Bende gehören da, wo sie sich stark vermehren, zu den größten Plagen eines Landes, und auch ben uns haben sie hie und da angefangen beträchtliche Verwüstungen anzurichten.

Es giebt Jahrgange und Gegenden, wo biswellen auch das fleine Raferchen mit dem großen Ruffel, der Rebensticher, (Fig. 20. 21.) unsern Weinreben durch's Benagen des Holzes und der Knospen sehr gefährlich und nachtheilig wird. Es schillert so schön in seinem glanzend grunen und rothen Harnisch, und thut doch bisweilen so großen Schaden, daß man allenthalben von ihm redet. Eben darum ließ ich es auch hier abbilden. Man nennt es den Bacchus.

Die übrigen dren noch auf der Rupfertafel befindlichen Arten gehören zu den seltnern und merkwürdigern der Schweiz. Ben Fig. 10. erblickt man die so auffals lende Fangheuschrecke, oder das wandelnde Blatt. Es wird nur in der wärmern Schweiz, in der Gegend von Leuk, Neuschatel, Genf und jenseits des Gotthards angetroffen, und gehört zu einer Gattung, deren Arten alle eine sonders dare, uns ungestaltet scheinende Bildung des Körpers haben, und von denen einige einem Baumblatte, die andern einem Holzreise ähnlich sehen. Sie nähren sich als Larve und auch nach der Verwandlung von andern Insesten, und wohnen sonst alle in heisen Klimaten; nur die hier abgebildete nimmt mit dem europäischen vor lieb. Diese Art geht meistens nur auf den hintern vier Füßen, und trägt die Brust und den Kopf nebst den Vorderfüßen in die Höhe, um Insesten, besonders Fliegen, geschickt und behend zu sangen. Oft führen diese Fangheuschrecken auch unter einanz der selbst Krieg, und hauen mit den Fangsüßen tapker auf einander los. Das Weibehen legt seine Eier in einen länglichrunden Sack, in treissörmigen Reihen, und klebt sie an Grashalme.

Fig. 13. stellt den europäischen Laternträger vor; auch eine sonderbare, in die Nachbarschaft der Grashüpser (Heuströssel) gehörige Art, die man in der italienischen Schweiz antrift, die aber nicht, wie Sulzer glaubt, jene Muscarola oder Muscarella ist, welche in Italiens Fluren überall, und auch schon in der Gegend von Eleve, in Sommernächten in großer Menge, gleich kleinen Sternlein herumschwärmen (letztere ist nämlich ein Käser, die Lampyris italica). Der Kopf

dieses Insetts ift vorne in einen schief nach aufwärts stehenden Ruffel verlängert, der inwendig hohl und mit einer phosphorescirenden Materie angefüllt ist, welche ben Lebzeiten des Thieres im Dunkeln leuchtet, wie die Scheinwurmchen, die so häusig auf unsern Schanzen vorkommen.

Einer der schönsten Bewohner unserer höhern Berggegenden ift endlich noch der feltene Holzbock, der ben Fig. 14. abgebildet ift. Es giebt viele Arten dieser Gattung, die man darum Bocke nennt, weil sie samtlich mit stattlichen langen Fühlhörnern versehen sind; und holzbocke, weil ihre karven in und von Holzben, sich auch meist darin (andere in der Erde) verwandeln. Unser Alpenholzbock zeichnet sich vor den übrigen Arten durch einen stachlichten Brustschild, abges stumpfte Flügeldecken, die auf stahlblauem Grunde mit einer schwarzen Binde und vier schwarzen Tupsen gezeichnet sind, und durch seine langen Fühlhörner aus. Die Larve soll nach Herrn Professor Schranks, mir jedoch nicht wahrscheinlichen, Muthmaßung, in den Wurzeln des Weißdorns leben.

Alle diese kleinen Geschöpfe gehören zu derjenigen Thierklasse, die man Insekten beißt, und welche in einer ziemlich naturlichen Reihenfolge zwischen den Fisch en und Gewurmen steht. Die Rennzeichen, aus welchen, zusammengenommen, man die Insekten von den Thieren benachbarter Rlassen unterscheidet, sind: ein herz mit einer Herzkammer, und kaltes Blut; Fühlhörner; seitwärts bewegliche Kinnsladen; wenigstens sechs Füße; an den Seiten des Körpers Luftlocher zum Athems holen; eine harte, wenigstens zähe Haut; und daß sie sich verwandeln.

Es ist überhaupt kein natürlicher Körper, kein Thier, keine Pflanze, kein Stein, so unbedeutend und unansehnlich sie auch auf den ersten Anblick scheinen möchten, der nicht der größten Aufmerksamkeit des Denkers wurdig ware! Allerdings aber giebt es dergleichen, die entweder durch ihre besondere Form, die Schönheit und Mannigfaltigkeit ihrer Farben, durch einen merkwurdigen Nugen oder Schaden u. dergl. m. sich ganz vorzäglich auszeichnen. Und hieher gehören unstreitig auch die Insekten. Schon daß sie sich verwandeln, daß sie in verschiedenen Epochen ihres Lebens ganz verschiedenartig aussehen, schon diese besondere Sigenschaft reißt zum Beobachten derselben. Die unerschöpsliche Mannigfaltigkeit ihrer Formen und die Pracht ihrer Farben (die keineswegs blos auf die Staubslügler sich einschränkt, sondern die man fast an allen, bekanntlich sogar an den Spinnen sindet) zieht die Augen vieler Liebhaber auf sie. Und wenn vollends noch dazu kömmt, daß man weiß, wie der Seidenwurm die Seide, die spanische Kliege ein unentbehrliches Heilmittel, die Biene den Honig und das Wachs, ein Schildkäferchen die Cochenille, ein wespenartiges Insekt die Galläpfel liefern, und daß neben dem so viele andere